

## Haushaltsrede 2020 von Oberbürgermeister Dr. Frank Nopper in der Sitzung des Gemeinderats am Donnerstag, 7. November 2019

Es gilt das gesprochene Wort!

Verehrte und geschätzte Mitglieder des Gemeinderats,

meine sehr geehrten Damen und Herren,

der Minister des Äußern  
kann sich nicht äußern;  
der Minister des Innern  
ist schwach im Erinnern,  
der Minister der Finanzen  
muss nach jedes Pfeife tanzen,

so lautet in Auszügen ein Gedicht des berühmten Wiener Burgtheaterdichters Franz Grillparzer aus dem 19. Jahrhundert. Wenn ich mir die Protagonisten in Berlin so anschau, ist Vieles heute aktueller denn je und was Franz Grillparzer über den Minister der Finanzen, der nach jedes Pfeife tanzen muss, sagte, gilt auch für den Stadtkämmerer, den Finanzbürgermeister und den Oberbürgermeister einer Großen Kreisstadt im Herzen Württembergs mit großer markgräfllich-badischer Vergangenheit. Bei der Aufstellung eines Kommunalhaushalts gibt es zwar durchaus gewisse Spielräume, aber im Wesentlichen stecken die Finanzverantwortlichen einer Stadt wie der unsrigen in einem Korsett aus Transferleistungen an Land und Kreis, aus Transferzuweisungen des Landes, aus rechtlichen Vorgaben, von Land, Bund und EU sowie nicht zuletzt auch aus der manchmal unbarmherzigen Steuerungswirkung des Goldenen Zügels der Förderprogramme von Bund und Land.

In der öffentlichen Diskussion ist oft von globalen Megatrends die Rede, ich will Ihnen hier sieben kommunale Megatrends präsentieren:

1. Die ganz überwiegend steuerfinanzierte Kleinkindbetreuung in Kindertagesstätten wächst quantitativ und qualitativ. Immer früher gehen immer mehr Kinder in immer bessere Kindertagesstätten. Auch an allen weiterführenden Schulen wurden und werden zusätzliche Betreuungsangebote und Schulsozialarbeit eingeführt, die von den Kommunen zu bezahlen oder zumindest mitzubezahlen sind. Dies führt zu rasant steigenden Mehrausgaben. Bei im Vergleich zu anderen Kommunen

überproportional steigenden Kinderzahlen durch beachtliche Zuzüge wie bei uns in Backnang verstärkt sich dieser Trend.

2. Der Personalbestand in den Kommunalverwaltungen steigt geradezu unaufhaltsam – nicht nur durch die intensivere und stärkere Kleinkindbetreuung, sondern zukünftig auch in den Kernverwaltungen durch wachsende Aufgaben und durch wachsende Komplexität sowie bei uns in Backnang auch durch wachsende Einwohnerzahlen.
3. Durch die Digitalisierung der Schulen werden die Ausgaben für die kommunalen Schulträger in den nächsten Jahren trotz Förderung von Bund und Land stark steigen.
4. Die Digitalisierung der Kommunalverwaltung mit der Einführung von digitalen Bürgerangeboten führt kurz- und mittelfristig zu Mehrkosten, langfristig möglicherweise zu finanziellen Entlastungen.
5. In der Finanzbeziehung von Landkreisen und Kommunen verschieben sich die Gewichte von den Kommunen in Richtung Landkreise. Den kreisangehörigen Kommunen wird via Kreisumlage durch die Landkreise immer mehr Finanzmasse und damit auch Gestaltungskraft entzogen. Die Finanzkraft der mit der Umlagefinanzierung gesegneten und alimentierten Landkreise wird besser, die Finanzkraft der Kommunen vor Ort wird schlechter – mit der Tendenz in Richtung Unterfinanzierung und Neuverschuldung.
6. Die Kommunen müssen zunehmend Projekte außerhalb ihres Aufgaben- und Verantwortungsbereichs finanzieren, weil sich andere Akteure vornehm aus der Affäre ziehen – so etwa die Deutsche Bahn. Frei nach dem Motto: Wenn ihr nicht die Barrierefreiheit und den Umbau unseres Bahnhofs mitfinanziert, kommt alles erst am Sankt Nimmerleinstag.
7. Die zunehmende Kommunalisierung nachgerade aller Aufgaben vor Ort hinterlässt tiefe Spuren in den Kommunalhaushalten und führt – wie könnte es anders sein – letztlich zu einer höheren Steuer- und Abgabenlast für die Bürgerschaft. Überbringer der schlechten Nachricht sind dabei leider die Bürgermeister und Oberbürgermeister.

Der Haushalt 2020 ist ein Sturm und Drang-Haushalt. Er ist vom Sturm und Drang einer wachsenden und gedeihenden Stadt getragen, einer aufwärtsstrebenden, einer ambitionierten, einer der Zukunft zugewandten Stadt. Das Wachsen und Gedeihen unserer Stadt hat viele positive Facetten, es hat aber auch einen Preis, der im Kommunalhaushalt seinen Niederschlag findet. Auch für mich ist die Neuverschuldung eine saure Zitrone, auch für mich ist eine Realsteuererhöhung eine saure Zitrone, auch für mich ist eine Personalausgabensteigerung eine saure Zitrone. Aber nach Lage der Dinge und intensiver Abwägung bleibt uns nichts anderes übrig, als in diese saure Zitrone zu beißen. Dies ergibt sich im Wesentlichen aus den vorgenannten Megatrends und bei uns in Backnang auch daraus, dass mehr Einwohner zwar auch mehr Steuern und Abgaben generieren, aber auch höhere Ausgaben. In unserem Fall sind die Ausgaben auch deswegen höher als die zusätzlichen Einnahmen, weil überproportional viele junge Familien zu uns kommen – was die Zukunftsfähigkeit der Stadt deutlich verbessert, aber den Haushalt jedenfalls in den ersten Jahren deutlich verschlechtert.

Von den kommunalen Megatrends zu Backnang-Trends. Die großen Linien des Haushalts 2020 stellen sich wie folgt dar:

1. Das Haushaltsvolumen beträgt im Jahr 2020 133,6 Millionen Euro. Es ist damit so hoch wie nie zuvor. Seit dem Jahr 2013 hat unser städtischer Haushalt stets die 100 Millionen Euro-Grenze überschritten. Das bedeutet, dass wir seit dem Jahr 2013 jährlich mehr als 100 Millionen Euro ausgeben und dies mit anhaltend steigender Tendenz.
2. Der Haushalt 2020 ist insbesondere in Sachen der Bauinvestitionen ein Haushalt des Tatendrangs und des Muts zu Zukunftsprojekten. Für den Hoch- und Tiefbaubereich sind 18,5 Millionen Euro eingestellt. Wenn man die Kapitaleinlage für die Städtische Wohnbau zur Schaffung von bezahlbarem Wohnraum in Höhe von 300.000 Euro sowie die Kapitaleinlage für die Städtische Holding in Höhe von 368.000 zur Entflechtung des Stromnetzes einbezieht, belaufen sich die Bauinvestitionen sogar auf über 19 Millionen Euro.
3. Die Personalausgaben haben sich im Zehnjahresvergleich um annähernd 13,1 Millionen Euro erhöht – von 18,9 Millionen Euro auf nunmehr 32,0 Millionen Euro. In den letzten Jahren hing dies vor allem mit zusätzlichen Stellen im

Bereich der Betreuung von Kleinkindern und Schülern zusammen, die Kernverwaltung wurde nur in sehr geringem Maße erweitert. Zukünftig wird dies etwas anders sein. Auch im Haushaltsjahr 2020 wird sich die Zahl der Betreuungskräfte in der Kinder- und Schülerbetreuung nochmals deutlich erhöhen – geplant ist eine Erhöhung um 13 Stellen. Im kommenden Haushaltsjahr soll aber auch die Kernverwaltung um mehr als zehn Stellen ausgeweitet werden – zum einen durch die neue Aufgabe der Digitalisierung der Schulen, aber auch durch das schon erwähnte Wachstum an administrativer Komplexität und an Einwohnern.

4. Der laufende Abmangel der Kindertagesstätten in städtischer Trägerschaft sowie die für Kindertagesstätten in kirchlicher und freier Trägerschaft geleisteten Betriebskostenzuschüsse haben sich seit dem Jahr 2010, also im Zehnjahresvergleich, fast verdreifacht – von 4,4 Millionen Euro im Jahr 2010 auf 12,3 Millionen Euro im Jahr 2020. Allein von 2019 auf 2020 steigen Abmangel und Zuschüsse in diesem Bereich um 1,8 Millionen Euro und damit um rund 17 Prozent.
5. Auch die Kreisumlage ist in den letzten 10 Jahren weiter und weiter gestiegen – und zwar von 15,9 Millionen Euro auf nunmehr 18,4 Millionen Euro – wenn man mit Optimismus einen Kreisumlagehebesatz von 32,0 vom Hundert unterstellt. Allein von 2019 auf 2020 wäre dies eine Erhöhung um 1,7 Millionen Euro. Sie stellt mittlerweile nach den Personalausgaben unseren zweithöchsten Ausgabeposten im laufenden Haushalt dar.
6. Aber nicht nur die städtischen Ausgaben und die Kreisumlage haben sich deutlich erhöht, auch die Steuereinnahmen der Stadt sind spürbar gewachsen. Im Zehnjahresvergleich stieg die Steuerkraftsumme um fast 22,7% von 1.267 Euro je Einwohner auf nunmehr 1.555 Euro je Einwohner. Damit befinden wir uns in Sachen Steuerkraft im Rems-Murr-Kreis auf Platz 7 von 31 Plätzen. Im Vergleich zu Städten unserer Größenordnung liegen wir allerdings unter dem Landesdurchschnitt, der eine Steuerkraftsumme von voraussichtlich 1.648 Euro je Einwohner ausweist. In jedem Fall gelingt es uns leider nicht, die Ausgabenerhöhungen durch eine Verbesserung der Steuerkraft auszugleichen.

7. Bei den Indikatoren für Sparsamkeit – den Personalkosten pro Einwohner sowie dem sächlichen Verwaltungsaufwand – gehören wir weiterhin im Interesse der Steuerzahler zu den im gut schwäbischen Sinne sparsamen und effizienten Kommunen in Kreis und Land.
8. Wir haben uns in den letzten 10 Jahren im Kernhaushalt kontinuierlich entschuldet. Wir haben die Verschuldung im Kernhaushalt von 6,7 Millionen Euro im Jahr 2009 auf voraussichtlich 3,7 Millionen Euro per Jahresende 2019 fast halbiert. Seit dem Haushaltsjahr 2011 und damit seit neun Haushaltsjahren gab es keine Neuverschuldung mehr. Leider ist nunmehr eingetreten, was ich in meiner Haushaltsrede vom vergangenen Jahr befürchtet habe – nämlich, dass der Haushalt 2019 der bis auf Weiteres letzte gute Haushalt, der letzte Schönwetter-Haushalt, war. Ab 2020 tauchen tatsächlich dunkle Schuldenwolken über dem Kernhaushalt auf, die allein im Jahr 2020 zu einer Neuverschuldung um 6,4 Millionen Euro führen könnten. Wir müssen wie in der Vergangenheit alles daransetzen, diese dunklen Schuldenwolken zu vertreiben. Es dürfte uns diesmal aber nicht wie in der Vergangenheit gelingen, die geplanten Kreditaufnahmen ganz zu vermeiden. Unser Ziel muss es aber sein, die tatsächliche Neuverschuldung nicht über 4 Millionen Euro anwachsen zu lassen.
9. Die Transferleistungen an Land und Kreis sind im Jahr 2020 höher und die Zuweisungen des Landes sind im Jahr 2020 niedriger. Im Ergebnis haben wir im Saldo aus diesen Transferbeziehungen zu Land und Kreis 6,8 Millionen Euro weniger zur Verfügung als im Haushaltsjahr 2019. Dies ergibt sich daraus, dass die Bezugsgröße für alle Umlagen und für die Schlüsselzuweisungen die Steuerkraft des vorvergangenen Jahres und damit des guten Backnang-Jahres 2018 mit der hohen Steuerkraft von 57,6 Millionen Euro ist. Die Systematik des Finanzausgleichs sorgt immer wieder für ein Wechselbad der Gefühle: Im Haushaltsjahr 2019 waren es Hochgefühle, im Haushaltsjahr 2020 sind es Verlustgefühle, wenn nicht gar Phantomschmerzen.
10. Wir schlagen Ihnen – nach fünf Haushaltsjahren mit im Vergleich zu anderen Kommunen moderaten Realsteuerhebesätzen von 385 vom Hundert – eine Realsteuererhöhung vor, eine Erhöhung auf einen Hebesatz von 420

beziehungsweise 400 vom Hundert, da wir ansonsten die ständig steigenden laufenden Ausgaben nicht mehr ausgleichen können. Wenn Sie unserem Vorschlag folgen, würde die Hebesatzerhöhung zu jährlichen Steuermehreinnahmen von 1,3 Millionen Euro führen. Auf der anderen Seite gibt es für unsere Einwohner und Unternehmen auch Entlastungen – Entlastungen bei den Abwassergebühren. Bei den Abwassergebühren wirkt sich der Einwohnerzuwachs positiv aus. Durch die gestiegenen Abwassermengen und insbesondere durch die Nachverdichtung in den Wohnquartieren wird unsere Abwasserinfrastruktur besser ausgelastet. Deswegen kann die Schmutzwassergebühr von 2,17 Euro pro Kubikmeter auf 2,06 Euro pro Kubikmeter und die Niederschlagswassergebühr von 0,57 Euro pro Quadratmeter auf 0,50 Euro pro Quadratmeter gesenkt werden. Unsere Einwohner und Unternehmen werden damit jährlich insgesamt um 360.000 Euro entlastet.

Ja, meine sehr geehrten Damen und Herren, der Haushalt 2020 ist in der Tat ein Sturm und Drang-Haushalt, mit dem auch eine regelrechte Investitionswave losgetreten wird: Mit zahlreichen Schulsanierungen, mit dem Neubau einer sechsprüppigen Sportkita mit Hort und Mensa für die Grundschule Plaisir, mit der Sanierung von Eduard-Breuninger-Straße und Dilleniusstraße, mit dem Umbau des Gebäudes Postgasse 5 für die Digitalisierung der Schulen, mit dem Neubau der Stadtbrücke am Bahnhof mit Aufzügen und Treppen, mit dem neuen Feuerwehrhaus Süd, mit Investitionen in Hochwasserschutz, Breitbandversorgung sowie Parkleit- und Verkehrslenkungssystemen und nicht zuletzt auch mit Abbruch und Neubau der Karl-Euerle-Sporthalle. Apropos Karl-Euerle-Sporthalle: Wenn man die schlechten Haushaltszahlen des Jahres 2020 sieht, könnte man tatsächlich in Sachen Karl-Euerle-Halle den Mut verlieren. Wir sollten aber in Sachen Karl-Euerle-Halle Mut fassen und mutig voranschreiten für den Schul- und Vereinssport in unserer Stadt. Das Projekt Karl-Euerle-Halle ist kein Luxusprojekt, es ist im Wesentlichen ein Pflichtprojekt und nur zu einem ganz kleinen Teil ein Kürprojekt. Es ist nicht alternativlos, aber die Alternativen zu Neubau und Erweiterung sind weitaus schlechter. Wir haben uns hier im Gemeinderat jahrelang die Köpfe zermartert, haben das Projekt auf Herz und Nieren geprüft, haben die Alternativen ehrlich erwogen und sind dabei zu der Erkenntnis gekommen: Dach und Wände sind

marode, die Fluchtwege sind zu eng, die Lebenszeit des über 50 Jahre alten Fertigteilbaus ist erkennbar abgelaufen. Ich bin fest davon überzeugt, dass der Backnanger Schul- und Vereinssport eine neue Karl-Euerle-Halle braucht und dass jeder weitere Aufschub den Haushalt und den Sport teuer zu stehen kommen würde.

Gestatten Sie mir noch einen Ausflug zu meinem berühmt-berüchtigten Lieblingsthema Kreisumlage. Das Wort Kreisumlage ist ein Wort, das ich seit jeher mit einer gewissen Distanz, mit einem gewissen Argwohn, ja sogar mit einem gewissen Missbehagen ausspreche. Der Kreisumlagehebesatz im Rems-Murr-Kreis soll von 34,0 vom Hundert auf mindestens 32,3 vom Hundert gesenkt werden. Dies wäre eigentlich eine sehr positive Nachricht, wenn nicht trotz der Hebesatzreduktion für Backnang eine Kreisumlageerhöhung von 1,7 Millionen Euro die tatsächliche Folge wäre. Das schöne Etikett des Rems-Murr-Kreisumlage-Weines verspricht also für Backnang mehr als es tatsächlich hält. Der Rems-Murr-Kreisumlage-Wein enthält nach wie vor Hochprozentiges, so Hochprozentiges, dass er eigentlich ein Branntwein ist. Dies allein ist schon schlimm. Was aber noch schlimmer ist, ist der schlitzohrige Trick mit dem sich der Rems-Murr-Kämmerer seit Jahren zu Lasten der Kommunen arm rechnet, jedenfalls bislang arm gerechnet hat. Der zugegebenermaßen legale Trick funktioniert wie folgt: Der Kreiskämmerer plant im Kreishaushalt mit haushalterischer Übervorsicht ein Ergebnis, das beim Rechnungsabschluss geradezu planmäßig meilenweit übertroffen wird. Diesen von ihm in seinem tiefsten Inneren geplanten Mega-Überschuss vereinnahmt er dann in vollem Umfang zugunsten des Kreishaushaltes – übrigens nur teilweise zur Schuldentilgung – und lässt sich für diese Kreisumlageerhöhung durch die kalte Küche im Kreishaus feiern. Auf diesem Weg wurden in den drei Haushaltsjahren von 2016 bis 2018 79 Millionen Euro an den Kommunen vorbei – nahezu unbemerkt – in den Kreishaushalt gelenkt. Das muss sich zukünftig mit dem neuen Kreiskämmerer und schon mit dem Rechnungsabschluss 2018 ändern. Die Haushaltsüberschüsse müssen im Interesse der Gestaltungskraft der Kommunen vor Ort bei der Festlegung der Kreisumlage berücksichtigt werden.

Gestatten Sie mir abschließend auch noch ein Wort zum Optimismus – gerade auch im Anbetracht der sich eintrübenden Konjunktur und in Anbetracht des Haushaltserlasses des Landes vom Oktober 2019, der für uns für das Haushaltsjahr 2020 1,77 Millionen Euro weniger an Steuereinnahmen ausweist als ursprünglich

prognostiziert. Karl Popper, der Lieblingsphilosoph von Bundeskanzler Helmut Schmidt, hat einmal in weiser Voraussicht ein passendes Wort zum Backnanger Haushalt 2020 gesagt: „Optimismus ist Pflicht, man muss sich auf die Dinge konzentrieren, die gemacht werden sollen und für die man verantwortlich ist.“

Meine sehr geehrten Damen und Herren, meine Haushaltsrede gibt mir auch Gelegenheit, denjenigen Dank und Anerkennung auszusprechen, die das Gemeinwesen tragen, wie dies mit den eindrucksvollen Renaissance-Konsolen am Historischen Rathauses künstlerisch dargestellt wird. Mein besonderer Dank gilt allen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, den Haus- und Grundeigentümern sowie den Mietern, den Verbrauchern, die unsere Steuerkraft Tag für Tag erwirtschaften und erarbeiten – mit Fleiß und Schaffenskraft – und damit eine leistungs- und funktionsfähige Kommune überhaupt erst möglich machen. Mein Dank gilt auch allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer Stadtverwaltung, gerade auch unserer Stadtkämmerei. Dank entbiete ich insbesondere den beiden Herren Siegfried Janocha und Alexander Zipf, die mit dem ganzen Gewicht ihres großen Sachverstands und ihrer unerbittlichen Hartnäckigkeit auf unserer Stadtkasse sitzen. Sie haben sich im Verlauf der Haushaltsplanaufstellung immer mal wieder unbeliebt gemacht und haben heute deswegen zum Ausgleich ein Sonderlob verdient. In diesem Sinne bedanke ich mich bei Ihnen allen für Ihre geschätzte Aufmerksamkeit. Auf dass sich unsere Damen und Herren Stadträte bei den Haushaltsberatungen ganz im Sinne Grillparzers freimütig zum Haushalt äußern, sich gerne an meine Haushaltsrede erinnern und die friedvolle und überwiegend konsensbereite Verwaltung nicht allzu sehr nach ihrer Pfeife tanzen lassen.